

Wochenbeilage der „Darmstädter Zeitung“

Nr. 35

Darmstadt, den 2. September 1911

6. Jahrg.

Inhalt: Zur Wertung der Religionsauffassung vor einem Jahrhundert. Von Walter Fröhau-Lingen (Ems). [Fortsetzung folgt.]

Unberechtigter Nachdruck verboten

Zur Wertung der Religionsauffassung vor einem Jahrhundert

Von Walter Fröhau-Lingen (Ems)

I.

Nicht wenige und nicht die schlechtesten Geister unserer Tage, denen eine tiefere Wertung einer lebendigen Religion am Herzen liegt, sehen, weil ihnen die Würdigung der Religion in der Gegenwart nur teilweise genügt, sehnsuchtsvoll und mißmutig in die große und fruchtbare Geisteszone zurück, die vor ungefähr einem Jahrhundert, befeelt und getragen von einem uns kaum noch verständlichen, hochgradigen Idealismus, verkörpert in unseren großen Denkern und Dichtern, die deutsche Geisteswelt so vorteilhaft auszeichnete und kulturfördernd für Jahrhunderte machte. Es ist daher wohl angebracht, in Kürze die wichtigsten religiösen Gedanken jener uns so teuren und verbundenen Zeit aus der übrigen Geistesfülle des klassischen deutschen Idealismus herauszuheben, um Klarheit und Kunde darüber zu gewinnen, worin dazumal der Zeitgeist mit seiner ungemein weitherzigen Freiheit und Selbständigkeit uns über war und in welchen Fragen etwa wir heutigen jenen Tagen infolge vertiefter Gesichtskennntnis voraus sind. Denn daß auch für jene Zeit gilt, wie groß auch ihre geistige Höhe sie charakterisierte, was nach zuverlässigem Ausweis gewissenhafter Gesichtsauffassung bisher noch allemal allen Zeiten eigenete, daß sie nämlich trotz bedeutamer, grundlegender, fortschrittlicher Elemente auch überbietbares Geistesgut im eifenden Zuge führte, darf wohl ohne viele Beweisführung behauptet werden. Wir fragen also, um eine bindige Antwort zu erhalten, zuerst, was in den lebenden Augen und im stütenden schöpferischen Geistesleben unserer ersten Dichter und Denker, weil ihr Einfluß bis heute noch auf weite Kreise ein bedeutender ist, der auch das religiöse und erbauliche Leben stark berührt und bereichert, die Religion für Ansehen und Wirksamkeit besaß? Dann wird es sich hernach durch kurzen Vergleich von selbst ergeben, inwiefern etwa wir selbst heute Neues und Tieferes dazu gewonnen haben.

II.

Wohl niemand wird, wenn er die weitwichtigste Geschichte nur einigermaßen kennt, ernsthaft in Frage ziehen, daß wir unter unseren größten Dichtern, die klassische Bedeutung erlangen, die vier leuchtenden Sterne Lessing, Herder, Schiller und Goethe zu verstehen haben, neben denen keine anderen in gleicher Kraft und allgemeiner Wirksamkeit ernstlich den Vergleich aushalten. Ueberragend an Bildung und Tiefe des Blicks in die weiten und verworrenen Gründe der Menschenseele und des Menschenlebens, ausgestattet mit einer genialen Gabe, allgemein menschlichen Gedanken und Gefühlen bereiten und verständlichen Ausdruck zu verleihen, charakteristische Träger großer Zeitströmungen, allem Gemeinen und Niedrigen gründlich abhold, obwohl ihnen nichts Menschliches fremd war, stets dem Hohen, Reinen, Idealen zutrebend, um erhebende Kräfte der nach Frieden, Wahrheit, Festigkeit und Trost hungernden Menschenseele zu verleihen, waren sie heroische Verkünder und Propheten geistiger Seelenkräfte, die an sich infolge ihres Ernstes, ihrer Tiefe, ihrer Begeisterung und Geisteswandlung unsachlichen Kraft schon religiöse Bedeutung besaßen, weil sie viel zu sehr der Religion verwandt, ihr innewohnende oder sie bewirkende Klänge nachhaltig anschlugen. Es wäre schon genug des Lobes für ihre große, Jahrhunderte befruchtende Lebensarbeit, wenigstens für eine völlig unparteiische und nüchtern erwägende Beurteilung, wenn allein darin, erhellt durch eine geschichtliche Auslese aus ihren wesentlichen Schöpfungen, ihr Anteil an der religiös-sittlichen Vertiefung des menschlichen Geistes- und Gefühlslebens begriffen würde. Denn gar nicht hoch genug kann

man den Wert bemessen, den diese ihre weitumfassende, in immer wieder von neuem bewunderte, ja verehrte Formen gegoffene Beeinflussung der Menschenwelt gewirkt hat. Doch noch genauer, für jeden einzelnen von ihnen besonders kennzeichnend, läßt sich ihre nähere Beziehung zum genuinen, oft vertriebenen hervorragenden Geist der in aller Kultur wirksamen Religion fund tun. Wie stark freilich auch oft Theologie und Kirche von ihnen, nicht selten kritisch und bekämpfend, beschrieben und beurteilt werden, das eine läßt sich von ihnen allen sagen, auch wenn sie manchmal kraft hervorragend dichterischer und pietätvoller Gabe bewundernswert sachlich die überlieferte Religion in Geist und Ausübung darstellen, daß sie nämlich dem kirchlichen Dogma innerlich im eigenen Denken und Gemütsleben völlig fernstanden. Als hochgradig selbständige Geister, die stets zu ihrem Segen im unabhängigen Geiste der Freiheit eigene, dem gewöhnlichen religiösen Leben und Denken nur lose angeschlossene Wege wandeln, waren sie der kirchlichen Verkündigung, die damals keine alldinge, sondern stark erstarre oder verflachte war, längst entwachsen, was gerade ihre besondere Stärke bildete. So war ihr Auge ungebendet, weitsehend, scharfblickend, weit weniger begrenzt. So waren ihre Gefühle reiner, tiefer, menschlicher, freier. So war ihr Geist duldsamer, gerechter, sachlicher, ohne einengende Fesseln. Das wird deutlich, wenn wir den jeden einzelnen von ihnen hervorstechend abhebenden und auszeichnenden, deutlich der Religion entwachsenen Zug ins Auge fassen.

III.

Wem wäre nicht Lessings bewundernswert scharfer, kritischer, gerechter, duldsamer Geist bekannt, mit dem er, der wahrhaft große Unabhängige und Unparteiische, allem Selbstbewußtsein und rechtsaberischem, parteiischem Unverständnis einer konfessionell gebundenen, dogmatisch engherzigen Theologie und Kirchenlehre die Fesseln erklärte? In seinem großen, weiten Herzen, dem alles Kleinliche und Fanatische ein arger Greuel war, war Platz für jede ernsthafte Religion, die ihrem tiefsten Geist und ihren wesentlichen Lehren entsprechend, auch wirklich Ernst im lebendigen Leben zu machen sich anschickte. Weil er fast allerwärts das klein-menschliche und persönliche Element von ihren laut und selbstgefällig sich gebärdenden Trägern anstelle des innersten Willens der Religion betont sah, stellte er sich, wie es der „Nathan“ sagt, unbeeinflusst und mutig über alle, da keine für ihn vor der anderen wesentlich etwas voraus hatte und keine für ihn den hohen Geist praktisch verwirklichte, der sich ihm aus allem als das gemeintame Große und wahrhaft Erhabene erab. Wir sind heute wohl kaum mehr wie er in der Lage, nachdem eine einwandfreie, langjährige Forschung der Sache genauer nachgegangen ist, mit derartigem Großmut Indulgenz und Muhamedanismus dem Christentum, dessen tieferer und reicherer Geist uns deutlich offenbar gemacht wurde, auf eine Rangstufe zu stellen. Trotzdem wird und muß und aber Lessings genialer Sinn für Gerechtigkeit und Duldsamkeit, weil er unseren religiösen Gedanken und Gefühlen bitter nottut, ein hohes Vermächtnis sein, dessen kräftige und wirksame Aneignung uns hervorragend nützen und fördern kann. Es muß uns um so mehr ein innerlich nachwolltes Anliegen werden, weil dieser erhabene Geist Lessings, wenn er auch praktisch über die berechtigten Ansprüche hinausging, sich in der Tat als ein wesentlicher und notwendiger geistiger Bestandteil einer neuzeitlichen Religion herausgehellt hat. Eine Religionsauffassung wenigstens, die auf einen hohen Kulturzeit gegnündet zu sein sich zumutet, wird seiner nie entraten können. Bewahrt doch nur ein solcher unparteiischer Sinn vor Eitelkeit und Verknöcherung und hält doch nur er allein die leicht müden und selbstgefälligen Augen offen für die Selbsterkenntnis, ohne deren Vorhandensein kein Fortschreiten, das nötig ist, möglich ist!